Vortrag

Versorgung im Alter:

Sorgen und Wünsche der älteren Generation

Landeshauptstadt Wiesbaden 1.10.2024

Barbara Kahler, BAGSO e.V., Bonn

Aus den Leitsätzen der BAGSO I

- Wir betrachten das Alter als Lebensphase, die besondere Bedürfnisse und Herausforderungen, aber auch viele wertvolle Kompetenzen und Ressourcen für jeden Einzelnen und für die Gesellschaft mit sich bringt.
- Wir wollen ein differenziertes, zeitgemäßes Bild vom Alter fördern.

Aus den Leitsätzen der BAGSO II

- Lebensqualität im Alter hängt in hohem Maße davon ab, ob das Älterwerden in einer vertrauten Umgebung möglich ist.
- Neben verlässlichen Unterstützungsstrukturen braucht es Angebote für ein gesundes Älterwerden und Möglichkeiten zur Mitgestaltung bis ins hohe Alter.
- Den Kommunen kommt dabei eine besondere Verantwortung zu.

Sorgen und Wünsche der älteren Generation

Einige Gedanken:

1. Sorgen als erstes? Überwiegen die Sorgen im Alter? Wünsche – wer kann sich was wünschen, wer muss es nehmen, wie es kommt?
2. Sorgen – wer sorgt sich um wen, wer sorgt für wen, wer wird umsorgt und wer wird versorgt?
3. Ältere Generation – wer ist das?

Die ältere Generation?

- „Die“ Alten oder „die“ ältere Generation gibt es nicht
- Alterseinteilung 65+ ist unsinnig, schrumpft lange Lebensphase auf eine Zahl
- Junges, mittleres, altes A.: Ressourcen, Bedürfnisse, Lebensperspektive verschieden
- Alt sein heißt verschieden sein: Gesundheit, Vitalität, Aktivität, soziale Teilhabe, finanzielle Ausstattung, persönliche Bewältigungsressourcen …
- Die Altersbevölkerung differenziert sich aus (Migration, Lebensformen- und lagen)
- ***„Ältere sind jünger als Alte. Alte werden älter. Und die, die älter sind als die Alten, die Hochaltrigen, die werden auch noch älter.“*** *– Franz Müntefering*

Ein langes Leben kennt viele Alter…

- Lebenserwartung so hoch wie nie zuvor - Unterschiede bezgl. Geschlecht / soziale Lage
- Phase der späten beruflichen Aktivität und Übergang in nachberuflichen Lebensabschnitt
- Phase des autonomen, aktiven Rentenalters
- Phase erhöhter Fragilität und Vulnerabilität und der Pflegebedürftigkeit
- Phasen können individuell unterschiedlich sein, nicht deckungsgleich kalendarisches A.
- Steigende Lebenserwartung und Langlebigkeit haben das Erleben des eigenen Alters verschoben: Je länger wir leben, desto länger fühlen wir uns noch nicht alt

Langes Leben II

- Das lange Leben vieler hat Folgen für Sozialsysteme, Altersaufbau, Generationenverhältnis
- Individuelle Erwartungen an Gestaltung und Lebensqualität des Alters steigen
- Gesellschaftliche Erwartungen an aktives, gesellschaftlich produktives Altern steigen - Potenziale
- Eigenverantwortung, Mitverantwortung, Engagement, Selbstsorge für ein gesundes Alter
- Solidarität innerhalb der Alten gefordert, um die demografischen Verschiebungen zu bewältigen
- Die Zeit des Miteinanders der Generationen dehnt sich aus. Nie zuvor gab es eine so lange Phase der Grosselternschaft, Entwicklung zur Drei-Generationen- z.T. Vier-Generationen-Gesellschaft.

➢ Generativität: Fähigkeit zur Sorge, Fürsorge, Verantwortung für andere Generationen, was bleibt?

➢ Aktives Alter: „Den Jahren mehr Leben geben, nicht nur dem Leben mehr Jahre “ Ursula Lehr

Wünsche/Sorgen sind geprägt von…

- Zeit und Raum – Krieg/Frieden, Umbrüche, Transformationsprozesse
- vorherrschenden Altersbildern gesellschaftlich / individuell
- Lebenslage, sozioökonomischen Status, Gesundheit, Bildung…
- biografischen Erfahrungen
- individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen, Ressourcen
- Rahmenbedingungen: wirtschaftliche und soziale Sicherheit
- Herkunft und Tradition, kulturellen, religiösen Prägungen

Wenn ich an Alter denke, denke ich an…

- Alles in allem stelle ich mir das Alter recht einsam vor. Irgendwann sterben alle um einen herum.
- Alte Leute sind stur. Irgendwie starr in ihren Ansichten. Sie wollen nichts mehr lernen oder sich verändern.
- Mit dem Alter kommen auch neue Aufgaben – z.B. die Enkelkinder
- Mir fallen nur alte Menschen auf, die langsam und gebrechlich sind. Fitte alte Leute bemerke ich gar nicht.
- Generell verbinde ich mit dem Alter Gelassenheit und Reife. Auch einen großen Erfahrungsschatz und Wissen.
- Man kann das Leben genießen und sich aussuchen, was man machen will. Wenn man will hat man Ruhe.
- Alte Leute sind ernst und gucken streng
- Wer keine Hobbies hat ist schlecht dran.
- Nach der Rente kommt gefühlt der Tod. Man hat ja da gar keine Aufgaben mehr.
- Bei alten Menschen denke ich an meine Oma und die ist topfit!
- Irgendwie gehört man nicht mehr dazu, ist nicht mehr dabei. Wird aus der Gesellschaft ausgeschlossen.
- Alter ist Abbau. Was man einmal konnte, geht nicht mehr – körperlich und mental.
- Man ist im Alter auf Hilfe angewiesen und kann nicht mehr gut allein leben. Dann muss man ins Heim.
- Bei meiner Familie aus Südeuropa läuft das alles anders. Da geht keiner ins Heim…

Altersbilder

… individuelle und gesellschaftliche Vorstellungen vom Alter (Zustand des Altseins), vom Altern (Prozess des Altwerdens) und von älteren Menschen als soziale Gruppe.

… soziale Konstruktionen in den jeweiligen historischen, kulturellen Rahmenbedingungen.

…je differenzierter/vielfältiger eine Gesellschaft, desto vielfältiger die Vorstellungen vom Alter

… widersprüchlich: körperlich-geistige Einbußen / Gelassenheit und Weisheit

… unterscheiden sich nach Lebensbereichen/Dimensionen: z.B. Pflege/Medizin / Engagement

…schaffen sozialrechtliche Schutzräume ebenso Barrieren, legitimieren Rückzug aus Verpflichtungen, schließen von Verantwortungsübernahme aus

… bilden keine individuelle Realität ab: Wie ein Mensch altert, welche Möglichkeiten für ein gutes Alter jmd. hat, ist das Ergebnis einer individuellen Biografie

Altersbilder II

- ...beeinflussen Einstellungen/Erwartungen/Erleben älterer M. im Hinblick auf das eigene A.
- ..können positiven Alternsprozess behindern durch negative Erwartungshaltung bezogen auf Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit, Aktivität; beeinträchtigen Wohlbefinden/Gesundheit
- …ein positives Bild vom eigenen Alter (Endlich-Zeit…) begünstigt aktive Gestaltung des Alters, ist gesundheitsförderlich, alterstypische Beeinträchtigungen werden eher bewältigt

➢ Repertoire von Altersbildern (Marketinglabels): Babyboomer im Wohnmobil rund um die Welt, Best Ager/Silver Surfer, SmartAger, versus Pflege, Demenz, Gebrechlichkeit…

➢ Problematisch: Erfahrungen der Pandemie, Triage-Diskussion, Triage-Regelung §5c Infektionsschutzgesetz – defizitorientierte Altersbilder der Medizin

In Sorge um die Versorgung –

Sorgen um, sorgen für, umsorgen, versorgen, vorsorgen, Selbstsorge…

- Alte Menschen sind nicht nur Umsorgte bzw. Versorgte
- Sie sind auch Sorgende: als pflegende Angehörige/Freunde, als aktive Großeltern, als Lesementoren, in der Flüchtlingsarbeit, in Kirchgemeinden, als hilfsbereite Nachbarn…
- Sie sind aktive Säulen einer sorgenden Gemeinschaft – oft bis ins hohe Alter
- Sie möchten nicht nur Objekte der Versorgung sein bzw. so gesehen werden
- Sie möchten gute Versorgung bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit für sich und ihre Lieben
- Sie möchten liebevoll, empathisch umsorgt werden – und ihre Lieben liebevoll gepflegt
- Sie vernachlässigen als pflegende Angehörige meist die Selbstsorge
- Sie sind in Sorge, wenn sie nicht mehr können – medizinische V., Pflege, Zuwendung, soziale Beziehungen, Alltagsunterstützung – hält das soziale Netz und fängt sie auf?

Wünsche für ein gutes Alter(n)

- Lange selbständig und gesund in der vertrauten Umgebung leben
- In Beziehung bleiben mit Familie, Freunden, Nachbarn, jungen Generation
- Teilnehmen, teilhaben am öffentlichen und sozialen Leben
- Bedürfnis nach Sicherheit: materielle S., soziale S., Versorgungssicherheit Gesundheit/Pflege, sichere öffentliche Räume, Schutz vor Kriminalität
- Erhalt von Mobilität und außerhäuslicher Aktivität
- Wohnortnahe Angebote des täglichen Bedarfs und der Alltagsversorgung
- Alternsgerechtes Wohnen: Vielfalt von Wohnformen - auch bei Pflegebedarf
- Altersbezogene Infrastrukturen vor Ort – Beratung, Begegnung, Bildung
- Altersfreundliche Städte und Gemeinden: Abbau Barrieren, Begegnungs-,Aufenthaltsqualität

Sorgen

- Die größten Ängste betreffen die Erkrankungen Krebs und Demenz
- Langes Siechtum, am Ende ausgeliefert sein an „Maschinen“
- Nicht mehr mobil sein, Sinneseinschränkungen (Gehör/Augen)
- Anderen eine Last zu werden
- Notwendige Hilfe oder Pflege nicht bezahlen können (zum Amt müssen)
- Verlust nahestehender Menschen – der /die letzte Überlebende
- Einsamkeit
- Altersarmut: oft verdrängt und versteckt, Scham
- Tod und Sterben: Angst am Lebensende allein zu sein, Schmerzen zu leiden

Heterogene Lebenslagen / Lebensformen

- Genderaspekt: Frauen und Männer altern anders bzw. leben im Alter anders
- Lebensformen: lesbisch, schwul– offener gelebt, mit biografischen Brüchen und Traumata
- In Partnerschaft, in Familie (zusammen mit Kindern), alleinlebend
- In der eigenen Wohnung, alternative Wohn- oder Sonderwohnformen, Pflegeheim
- Materielle Sicherheit bzw. Einkommensarmut, Transferbezug
- Gesundheit und Krankheit – hochmobil vs. chronisch krank, multimorbid
- Weiter erwerbstätig – in prekären Formen oder sicher, gut dotiert
- Mit oder ohne Behinderung – lebenslang, spät erworben
- Migrations- bzw. Fluchterfahrung, keine homogene Gruppe

Lebenslagen II

- Lebenslage Pflegebedürftigkeit: Wunsch zuhause gepflegt zu werden, in vertrauter Umgebung…
- Lebenslage Pflegende Angehörige: Wunsch nach Entlastung und flexiblen Angeboten…
- Lebenslage Hochaltrigkeit: überwiegend selbständig alleinlebend, Armutsgefährdung steigt deutlich
- Lebenslage in stationärer Versorgung: Verlust von Privatheit und Selbstbestimmung, Institutionalisierung des Lebens, Pflegequalität, Beziehungsqualität, soziale Teilhabe?
- Lebenslage Demenz: Angstthema, Persönlichkeitsverlust, hohe Belastung für pflegende Angehörige
- Lebenslage unter rechtlicher Betreuung – aus der Praxis zum Teil erschreckende Berichte

Versorgungsherausforderung Pflege

Pflege und medizinische Versorgung: Leistungssysteme SGB V, IX, XII, Präventionsgesetz

Anforderungen steigen an Leistungen / Angebote: **Anstieg** im SGB XI, d.h. mehr Nachfrage und Bedarf, **Qualitäts**fragen: Q. der Pflege, Q. der Arbeit, Gewaltschutz in der Pflege, **Personal**mangel, **Finanzierbarkeit** (SGB XI, Eigenanteile, Hilfe zur Pflege), **Verfügbarkeit** der Angebote(häusliche Versorgung, Tagespflege, Verhinderungspflege, Kurzzeitpflege…), Entlastung **pflg. Angehöriger**, regionale **Disparitäten, Hinauszögern, Abmildern bzw. Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, Soziale Teilhabe bei Pflegebedürftigkeit ???**

Aus Sicht der BAGSO sollte den Kommunen die Verantwortung für die Pflege und die Prävention von Pflegebedürftigkeit übertragen werden. Diese **kommunale Steuerungs- und Gestaltungsverantwortung** muss gesetzlich verankert und ausreichend finanziert werden. **Ziel** muss sein, auf kommunaler Ebene **Lebensorte** zu fördern und zu entwickeln, in denen altersgerechtes Wohnen und individuell ausgerichtete unterstützende Hilfsangebote zur Verfügung stehen.

Versorgungsherausforderung Medizin

Steigt: Bedarf an **altersmedizinischer Versorgung** bei **komplexen Gesundheitsproblemen** (Multimorbidität, chronische K., Demenz, Schmerzen); Bedarf **Prävention, geriatrische Reha**

Mangel: Allgemein- und fachärztliche Praxen, z.T. Notversorgung mit mobiler Praxis der KV (Rheinhessen), hohe regionale Disparitäten,

Seit Jahren Thema: die **ärztliche Versorgung im Pflegeheim**, Prävention und Reha **vor** Pflege…

Zuzahlung Heil- und Hilfsmittel, Rezeptgebühren: Haushalte 85+ (145 Euro mtl.)

Digitalisierung: Telemedizin, E-Rezept, E-Patientenakte, online-Arztportale…

BAGSO: **Stärkung und Weiterentwicklung der geriatrischen Versorgung (2019)**

Flächendeckender Auf- und Ausbau geriatrischer wohnortnaher Angebote. Chronische Erkrankungen erfordern ein multiprofessionelle Behandlungsteam, das psychische und soziale Aspekte einbezieht. Ausbau der Rehabilitation vor und bei Pflegebedürftigkeit.

Versorgungsherausforderung: Demenz

„***Menschen mit Demenz verfügen nach wie vor über Fertigkeiten und Ressourcen***“, Andreas Kruse

- Seit 20 Jahren Thema im Fokus von Medizin, Pflege, Fachgesellschaften, Gesellschaft
- Aktivitäten: Verbesserungen im SGB XI (Entlastungsbetrag, neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff)
- Nationale Demenzstrategie, Demenznetzwerke, Demenzfreundliche Kommunen, Lokale Allianzen…
- Ziel: Verbesserung der Versorgung, Aufklärung und Enttabuisierung, Sensibilisierung

Die BAGSO beteiligt sich aktiv an der Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie. Im Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ berät die BAGSO-Netzwerkstelle Kommunen und andere Akteure beim Aufbau lokaler Demenznetzwerke.

Gemeinsames Ziel ist es, dass das Leben mit Demenz vor Ort leichter wird. Aber wir wissen, dass insbesondere die häusliche Versorgung von Menschen mit Demenz extrem belastend ist

Versorgungsherausforderung: Letzte Lebensphase

Seit 2015 Hospiz- und Palliativgesetz : Meilenstein, aber weiter Handlungsbedarf

- Wo will ich sterben? Viele Menschen sagen „zu Hause“, bei etwa 20% bis 30% der Sterbenden wird dieser Wunsch Wirklichkeit
- Etwa 30% der Menschen sterben in Pflegeheimen, mehr als 40% in Krankenhäusern.
- Deutlicher Ausbau der Angebote, in der Fläche keine Versorgungssicherheit, hohe regionale Disparitäten (weiße Flecken) in Hospiz- und Palliativversorgung, qualifizierte Hospiz- und Palliativkultur in Pflegeheimen aufbauen und qualifizieren(refinanzieren);

„Eine hospizliche und palliative Versorgung muss flächendeckend verfügbar sein. Die Verbesserung der Lebensqualität im Sterben ist heute möglich und muss gewährleistet werden. Dafür treten wir ein“ (Würde bis zuletzt, 2018, Positionspapier BAGSO)

Armut im Alter

Die soziale Ungleichheit ist hoch: Vermögens- und Einkommensverteilung sowie Lebenserwartung

Armutsquoten bzw. Armutsgefährdung steigt – mit großen regionalen Unterschieden

2022: 660 000 Personen bezogen Grundsicherung im Alter; hohe Dunkelziffer der Nichtinanspruchnahme von GruSi /anderen Sozialleistungen

Zunahme von sozialen Problemen: Überschuldung, Wohnungslosigkeit, Einsamkeit, Verwahrlosung…

Risikogruppen: insgesamt sind Frauen häufiger von Altersarmut betroffen als Männer;

- ohne deutsche Staatsangehörigkeit (ArbeitsM., Aussiedler, Flucht);
- Familienstand: verwitwet / geschieden; ledige Frauen im Niedriglohnbereich
- Chronische Krankheiten und Behinderungen, Pflege und Kindererziehung – biografische Faktoren
- Ein Viertel der Hochaltrigen ab 85 Jahren ist armutsgefährdet

Megatrend Digitalisierung

Betrifft alle Bereiche des Lebens – auch der älteren und alten Menschen

Zwei Seiten: Möglichkeiten und Chancen, Risiko Ausschluss von Teilhabe

- Medizinische Versorgung: Telemedizin, E-Rezept, online-Arztportale /Apotheken
- Mobilität: Deutsche Bahn, ÖPNV, Tourismusbranche - Reisen
- Öffentliche Verwaltung / BankDL, Versicherungen, Händler, Handwerker
- 8. Altenbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“
- BAGSO: „Geht‘s noch ohne Internet?“; *Heribert Prantl: Grundrecht auf analoges Leben für alle Bereiche der Daseinsvorsorge (Behördenkommunikation darf nicht auf Internet basieren)*
- Digitalpakt Alter (2021): Initiative zur Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe /Engagement Älterer, seit 2023 alle BL dabei, Lokale Erfahrungsorte (250), Digital-Kompass,
- Digitale Grundversorgung: Zugänge schaffen, Pflegeeinrichtungen, Service-Wohnen usw.

Die Altenhilfe nach § 71 SGB XII

Absatz 1

Alten Menschen soll […] Altenhilfe gewährt werden.

Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.

Leistungen der Altenhilfe nach § 71 SGB XII

(2) Als Leistungen der Altenhilfe kommen insbesondere in Betracht:

1. Leistungen zu einer Betätigung und **zum gesellschaftlichen Engagement**, …,

2. Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, …,

3. Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege, insbesondere in allen Fragen des Angebots an Wohnformen bei Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegebedarf sowie an Diensten, die Betreuung oder Pflege leisten,

4. Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste,

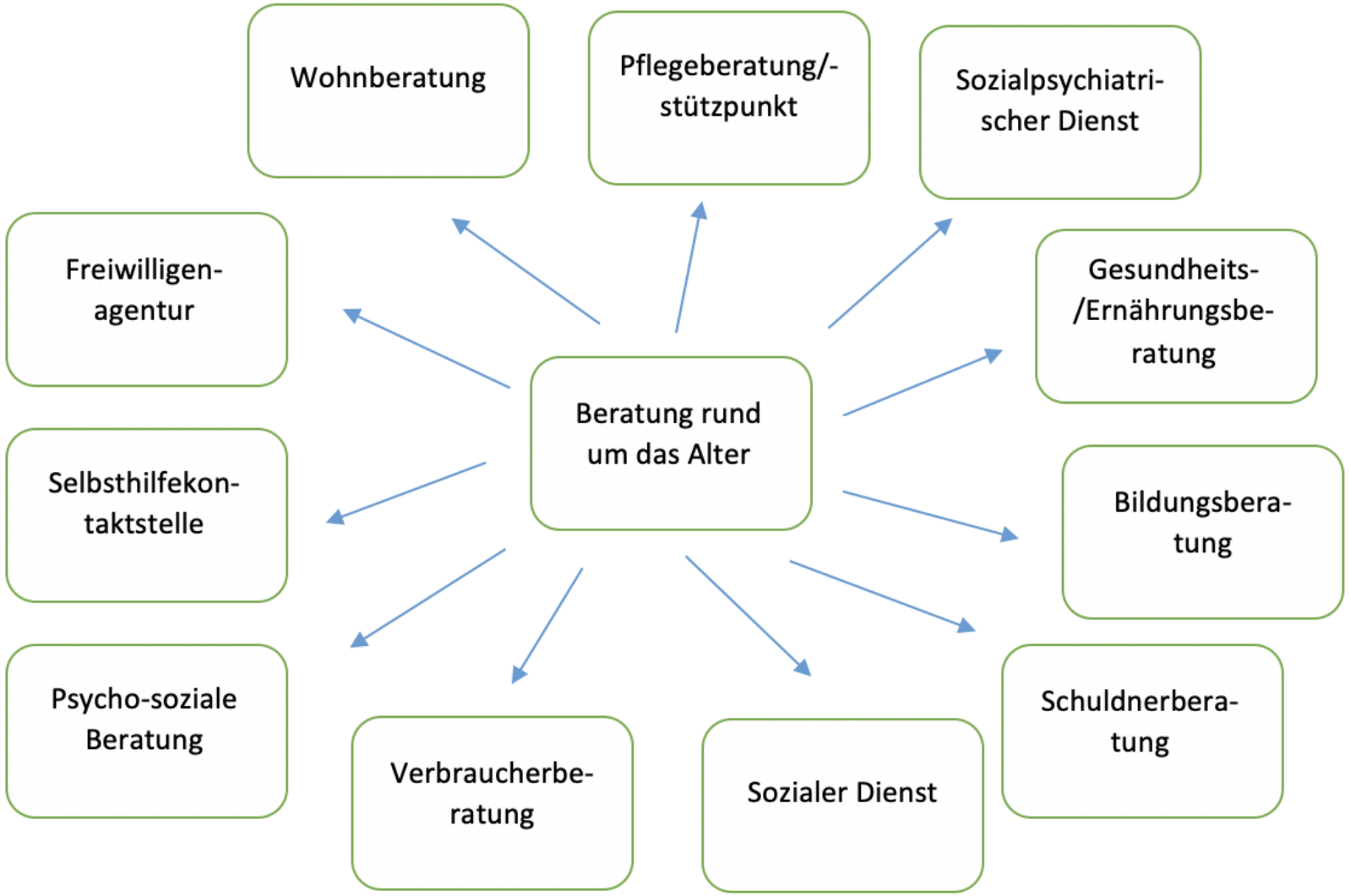
5. Leistungen zum **Besuch von** Veranstaltungen oder **Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen**,

6. Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahe stehenden Personen ermöglichen.

Handlungsfelder

- Verzahnung Alter, Gesundheit, Pflege: Sektorengrenzen überwinden
- Prävention zur Vermeidung/Hinauszögern von Pflegebedürftigkeit
- Stärkung geriatrischer Medizin und Rehabilitation
- Sozialräumliche Pflege stärken, Dichotomie ambulant – stationär überwinden
- Stärkung der kommunalen Altenhilfe und Altenarbeit
- Vulnerable Gruppen in den Fokus kommunaler Altenarbeit (Armut, Demenz…)
- Niedrigschwellige Zugänge zur Beratung zu allen Fragen des Alters
- Soziale Teilhabe sichern – Begegnungsorte

BAUSTEIN Beratung „Rund um das Alter“



Themenheft

https://www.bagso.de/publikationen/themenheft/altenarbeit-in-kommunen/

Autorin: Jutta Stratmann

«Ziel des Menschen könnte sein, möglichst jung zu sterben und das so spät wie möglich.»

Ashley Montague, britisch-amerikanischer Anthropologe

Kontakt

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Barbara Kahler
Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.
Noeggerathstr. 49
53111 Bonn
kontakt@bagso.de
www.bagso.de

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend